

PDF-Datei der Heimat am Inn

Information zur Bereitstellung von PDF-Dateien der Heimat am Inn-Bände

Einführung:

Der Heimatverein Wasserburg stellt sämtliche Heimat am Inn-Bände der alten und neuen Folge auf seiner Webseite als PDF-Datei zur Verfügung.

Die Publikationen können als PDF-Dokumente geöffnet werden und zwar jeweils die Gesamtausgabe und separiert auch die einzelnen Aufsätze (der neuen Folge).

Zudem ist in den PDF-Dokumenten eine Volltextsuche möglich.

Die PDF-Dokumente entsprechen den Druckausgaben.

Rechtlicher Hinweis zur Nutzung dieses Angebots der Bereitstellung von PDF-Dateien der Heimat am Inn-Ausgaben:

Die veröffentlichten Inhalte, Werke und bereitgestellten Informationen sind über diese Webseite frei zugänglich. Sie unterliegen jedoch dem deutschen Urheberrecht und Leistungsschutzrecht. Jede Art der Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung, Einspeicherung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechts bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Rechteinhabers. Das unerlaubte Kopieren/Speichern der bereitgestellten Informationen ist nicht gestattet und strafbar. Die Rechte an den Texten und Bildern der *Heimat am Inn-Bände* bzw. der einzelnen Aufsätze liegen bei den genannten Autorinnen und Autoren, Institutionen oder Personen. Ausführliche Abbildungsnachweise entnehmen Sie bitte den Abbildungsnachweisen der jeweiligen Ausgaben.

Dieses Angebot dient ausschließlich wissenschaftlichen, heimatkundlichen, schulischen, privaten oder informatorischen Zwecken und darf nicht kommerziell genutzt werden. Eine Vervielfältigung oder Verwendung dieser Seiten oder von Teilen davon in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ausschließlich nach vorheriger Genehmigung durch die jeweiligen Rechteinhaber gestattet.

Eine unautorisierte Übernahme ist unzulässig.

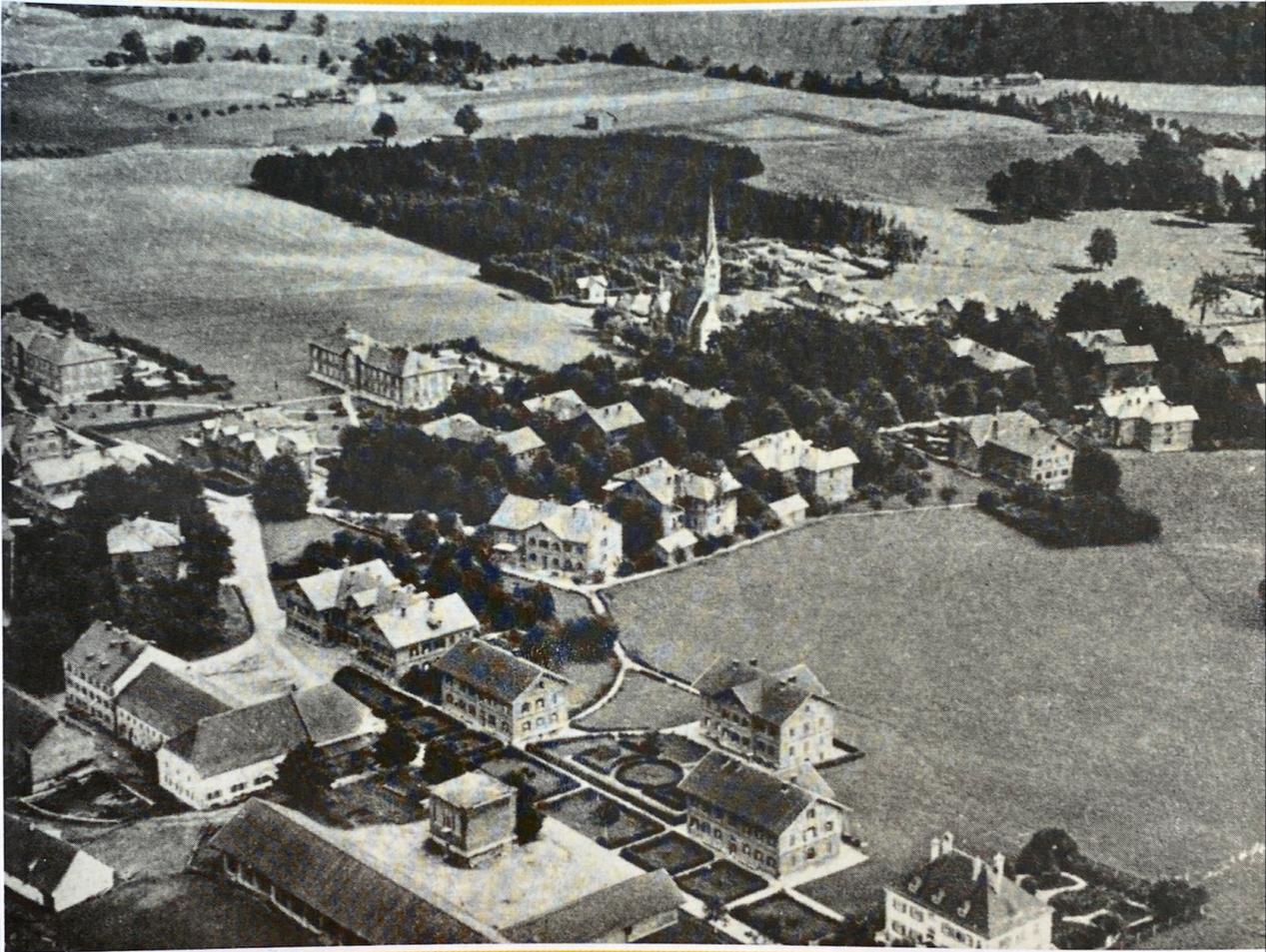
Bitte wenden Sie sich bei Fragen zur Verwendung an:

Redaktion der Heimat a. Inn, E-Mail: [matthias.haupt\(@\)wasserburg.de](mailto:matthias.haupt(@)wasserburg.de).

Anfragen werden von hier aus an die jeweiligen Autorinnen und Autoren weitergeleitet. Bei Abbildungen wenden Sie sich bitte direkt an die jeweils in den Abbildungsnachweisen genannte Einrichtung oder Person, deren Rechte ebenso vorbehalten sind.

HEIMAT AM INN 32

Beiträge zur Geschichte, Kunst und Kultur
des Wasserburger Landes



JAHRBUCH 2012

des Heimatvereins (Historischer Verein) e.V.
Wasserburg am Inn und Umgebung

HEIMAT AM INN 32

Beiträge zur Geschichte, Kunst und Kultur des
Wasserburger Landes

Jahrbuch 2012

Herausgeber
Heimatverein (Historischer Verein) e.V.
für Wasserburg am Inn und Umgebung
in Verbindung mit der Stadt Wasserburg a. Inn

ISBN: 978-3-943911-03-9

Wasserburg 2012

Verlag WASSERBURGER BÜCHERSTUBE
83512 Wasserburg a. Inn

Gesamtherstellung: Druckerei Weigand, Wambach und Peiker GmbH

Titelfoto: Die Heil- und Pflegeanstalt Gabersee
in den 1920/1930er Jahren,

Stadtarchiv Wasserburg, Bildarchiv, Sammlungsmappe Ii
(Landschaft, Gabersee und Inn)

Rückseitenfoto: Relief aus Kernseife mit dem Wasserburger Löwen
aus der Seifensiederei Hinderegger,
Museum Wasserburg, Inv.-Nr. 10767.

***Den Autorinnen und Autoren sei für die unentgeltliche Überlassung
der Manuskripte herzlich gedankt.***

Dieser Band der „Heimat am Inn“ darf, auch in Auszügen, nur mit
Genehmigung der Autoren nachgedruckt
oder in elektronischen Medien verarbeitet werden.

Für den Inhalt sind ausschließlich die Autoren verantwortlich.
Die Manuskriptgestaltung erfolgte jeweils in Anlehnung an die Richtlinien
der KOMMISSION FÜR BAYERISCHE
LANDESGESCHICHTE BEI DER BAYERISCHEN AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN.

Jedoch bleiben Form und Gestaltung spezieller Zitierweisen
(wie zum Beispiel Archivalienzitate) den Autoren überlassen und werden
redaktionell nur behutsam angepasst. Die Anmerkungsapparate
können daher in der Form der Zitate voneinander abweichen.

Redaktion:

Hanns Airainer, Rektor i.R.
Dr. Gerald Dobler, Kunsthistoriker
Sonja Fehler M.A., Museumsleiterin
Dipl.-Archivar (FH) Matthias Haupt, Stadtarchivar
Dr. Laura Scherr, Archivrätin
Ferdinand Steffan M.A., Kreisheimatpfleger
Anja Steeger M.A., Historikerin

Autoren dieses Bandes:

Nikolaus Braun M.A., Archivar des Bezirks Oberbayern
Prof. Dr. Hans Ludwig Bischof †, ehemaliger ärztlicher Direktor des
Bezirkskrankenhauses Gabersee
Maike Gildenast M.A., Museumsvolontärin
Dr. des. Haruka Oba, Forschungsstipendiatin der Japan Society for the
Promotion of Science und Gastwissenschaftlerin an der
Universität Kyoto/Wien
Ferdinand Steffan M.A., Kreisheimatpfleger
Anschriften der Autorinnen und Autoren dieses Bandes
können bei der Schriftleitung nachgefragt werden.

Anschrift des Herausgebers und der Schriftleitung (auch Vertrieb):
Heimatverein (Historischer Verein) e.V. für Wasserburg und Umgebung im
Stadtarchiv Wasserburg am Inn, Kellerstraße 10, 83512 Wasserburg a. Inn,
Telefon 08071/920369.

Schriftleitung: Stadtarchivar Matthias Haupt

Der Heimatverein im Internet: www.heimatverein.wasserburg.de

Inhaltsübersicht

Vorworte:

1. Bürgermeister der Stadt Wasserburg a. Inn Michael Kölbl 6
1. Vorsitzender des Heimatvereins Dr. Martin Geiger 7

Textteil:

Nikolaus Braun

- Die Heil- und Pflegeanstalt Gabersee
im der Zeit des Nationalsozialismus (1933-1941) 9*

Hans Ludwig Bischof †

- Gabersee zwischen Schließung und Wiedereröffnung
der Heil- und Pflegeanstalt (1941-1953) 53*

Maike Gildenast

- Wasserburger Waschzauber - Die Seifensiederei Hinderegger 79*

Haruka Oba

- Wasserburg und die bayerischen Landtage
im späten 16. Jahrhundert 107*

Ferdinand Steffan

- *Der kurfürstliche Beamte Heinrich Jeger und seine Wappen 121*
- *Die Verehrung der hl. Eugenia und ihr Altar
in St. Jakob zu Wasserburg 129*
- *Der Philomena-Altar von St. Jakob,
eine verlorene Zwischenlösung 147*
- *Das „allgemeine Gelöbniß“ der Stadt Wasserburg von 1634.... 155
zur Abwehr der Pest*
- *Annäherung an ein außergewöhnliches Denkmal – Das Peer-
Gumpelzheimer-Epitaph in St. Nikolaus in Rosenheim 163*
- *Straß – Geschichte und Ausstattung der Hauskapelle
von Gut Straß bei Eiselfing 175*

Ferdinand Steffan

**Der kurfürstliche Beamte Heinrich Jeger
und seine Wappen**

Die Kabinettscheibe von Heinrich Jeger in Zinnmontierung ist eines von wenigen Beispielen¹ im Städtischen Museum Wasserburg, die an eine beliebte Form von Geschenken im 15./16., aber auch noch 17. Jahrhundert erinnert. Der Begriff „Kabinettscheibe“ leitet sich von der Schmuck- und Stellvertreterfunktion her, die derartige Glasscheiben in bürgerlichen Geselligkeits- und Repräsentationsräumen, den so-



*Abb. 1 Kabinettscheibe mit dem Allianzwappen von Heinrich Jeger und Iustina Fröschl, Glas in Zinnmontierung, Durchm. 28 cm
Heinrich Jäger verwendet dieses „gebesserte Wappen“ erst ab 1625.*

¹Neben dieser Scheibe besitzt das Museum noch drei weitere Kabinettscheiben im Original und eine als Faksimile. Die runde Scheibe des „Jörg Prinhauser Purger zu Wasserburg Anno domini 1516“ entspricht der des Heinrich Jeger, ist jedoch um ein Jahrhundert älter. Zwei Scheiben sind sog. Monatsbilder. Aus einem solchen Zyklus sind der Oktober mit „Hanns Talhamber des Innern Raths und Handlsman zu Wasserburg 1650“ und der Februar mit „Johann Pichelmayr des Äussern Raths alhie, Barbara Obristin sein Hausfrau 1649“ erhalten. Von einer Wappenscheibe des Rupert Surauer (R.S.) ist außer seinem eigenen nur das Wappen der zweiten Gattin (Initiale H) mit einem stehenden Leoparden nach links erhalten (Eheschließung mit Regina Haushamer 1626).

genannten Kabinetten, hatten. Zum prächtigen Bildschmuck kam noch der hohe Prestigewert derartiger Kabinettscheiben, bei denen neben allegorischen und mythologischen Szenen heraldische Motive vorherrschen, wobei die Wappen eine gewisse Vergegenwärtigungsfunktion besaßen. Darüber hinaus geben oft zumeist knapp gehaltene Texte Auskunft über den Stand und die berufliche Laufbahn der Personen.

Im vorliegenden Falle handelt es sich um das aus dem 1. Drittel des 17. Jahrhunderts stammende Allianzwappen² des kurfürstlichen Salzbeamten Heinrich Jeger und seiner Frau Iustina Fröschl aus einer alteingesessenen Wasserburger Kaufmanns- und Ratsherrenfamilie, wie die umlaufende Schrift am Außenrand und die beiden Wappen belegen: „HAINRICH PALTHASAR F(ü)R(stlicher) SALTZBEAMBTER ZV WASSERBVRG IVSTINA FROSCLIN VXOR“.

Das Fehlen einer Jahreszahl machte die zeitliche Einordnung etwas schwierig und von sekundären Faktoren abhängig³. Nachdem Sigmund Fröschl, der Vater der genannten Iustina, bereits 1562 geheiratet⁴ hat und aus dieser Ehe die drei Töchter Iustina, Viktoria und Susanna hervorgegangen sind, dürfte die Verhehlung Iustinas mit hoher Wahrscheinlichkeit noch vor oder zumindest um 1600 gelegen haben. Da das Wappen Heinrich Jegers auf der Scheibe dem eines seiner Stammbuchblätter von 1625 entspricht, dürfte die Entstehungszeit dieser Scheibe in dieses Jahr oder wenig später fallen, da Heinrich Jeger bis dahin ein anderes, einfacheres Wappen verwendete. Eine Stiftung der Scheibe anlässlich der Hochzeit der beiden scheidet also mit hoher Wahrscheinlichkeit aus – sofern man nicht eine 2. oder 3. Eheschließung der beiden zu diesem Zeitpunkt annehmen will. Mit Iustina Fröschl jedenfalls erlischt dieser Zweig der Familie Fröschl in Wasserburg, die sich seit 1433 hier nachweisen lässt und als „redendes“ Wappen einen grünen Frosch auf rotem Grund zeigt.

² Durchmesser 28 cm, erworben 1952 aus Berliner Besitz; Städtisches Museum Wasserburg, Inventarnr. 2269, Eingangsnr. 767.

³ Die bisherigen Datierungen und Bestimmungen, so z.B. als Hochzeitswappen aus dem 1. Drittel des 17. Jh. in Ferdinand STEFFAN, Kalender der Kreis- und Stadtparkasse Wasserburg am Inn, 1998, Monatsblatt Oktober, oder Ders., Wasserburg und das Salz, in: Hal (Heimat am Inn) 13 (1994), 232f. als Kabinettscheibe wohl um 1600 bedürfen einer Modifizierung.

⁴ Gerhard SKRABAL, Zwölf alte Ratsbürgergeschlechter und ihre Wappen im Rathausaal zu Wasserburg am Inn, Archiv für Sippenforschung, 40. Jhg., 1974, Heft 55, 551 erwähnt nur die Hochzeit des Sigmund Fröschl mit einer NN. Sidonia (möglicherweise auch Susanna) im Jahr 1562 und den Tod dieser Frau im Jahr 1607. Einen Überblick über die Genealogie der für Wasserburg relevanten Mitglieder der Familie Fröschl habe ich dem verstorbenen Apotheker Rudolf Ultsch zu verdanken. Allerdings fehlen auch hier in der 6. und 7. Generation die präziseren Angaben. Helmuth Stahleder, der den Münchener Zweig der Fröschl im Zusammenhang mit den Familien Implor und Reitmor behandelt, geht leider auf die Wasserburger Verwandtschaft nicht ein (Helmuth STAHLER, Beiträge zur Geschichte Münchner Bürgergeschlechter im Mittelalter, Die Implor und Reitmor, in: Oberbayerisches Archiv 121 (1997), 297 – 337).



Abb. 2 Stammbuchblatt des Heinrich Jeger von 1625 mit dem „gebesserten“ Wappen, Herkunft und Widmung unbekannt

Der Betrachter bzw. Leser mag im ersten Augenblick etwas verwirrt sein, dass auf der Scheibe ein „Hainrich Palthasar“ genannt wird, während im Text stets von einem Heinrich Jeger die Rede ist. Unbestritten gehört das Wappen zu „Heinrich Jeger Churfrtl. zu Bayern Salz- und Traidtbeamten zu Wasserburg“, wie ein einzelnes Blatt aus einem Wappenstammbuch beweist⁵. Datiert ist das 9,1 x 14,5 cm große Blatt mit 1625. Am Ende des Textes folgt das „manu propria“, der Nachweis, dass Jeger den Text selbst, „mit eigener Hand“ geschrieben hat. Da von Heinrich Jeger zwei weitere Stammbuchblätter⁶, allerdings mit dem noch einfacheren Wappen und der Datierung 1624, erhalten sind,

ist davon auszugehen, dass er mit der Übernahme der Funktion eines Salz- und Getreidebeamten auch eine Besserung seines Wappens erfahren hat. Es zeigt nun eine Spitze flankiert von zwei aufrechtstehenden, einander zugeneigten Jagdhunden, der rechte auf schwarzem, der linke auf goldenem Grund. Die Spitze ist geteilt: sie zeigt oben in Silber ein schwarzes Jagdhorn, unten in rot zwei schwarze Jagdhörner.

⁵Die Herkunft dieses Blattes ist unbekannt. Der Größe nach könnte es sowohl zum Stammbuch des Matthias Wiemair als auch Hans Surauer gehören. Es könnte aber auch gesondert im Handel erworben worden sein. Gefunden wurde es jedenfalls im Städtischen Museum in einer Schreibtischschublade des früheren Museumsleiters Willi Ernst.

⁶Im Wappenstammbuch des Hanns Surauer, StadtA Wbg./Inn, I3-10 fol. 109 – vgl. Hanns GRAU, Aus dem Wappenstammbuch des Lebzelters Hanns Surauer, Teil II, Wasserburger Heimatkalender 1931, 21 und Anm. 13: Beschrieben als weiß-rot geteiltes Schild, „im damaszierten Grund auf goldenem Dreieck ein belaubtes Bäumchen, an dem ein Horn hängt. Als Kleinod auf weiß-rottem Bund ein wachsender Mann mit Kittel in gewechselten Farben, um den Leib eine goldene Binde, der in ein Horn stößt, das er in seiner Rechten hält. Als Kopfschmuck ein goldener Lorbeerkranz.“ und im Wappenbuch des Matthias Wiemair, StadtA Wbg./Inn, I3-9.

Über die Gründe, warum sich Heinrich Jeger auf der Kabinettscheibe „Hainrich Palthasar“ nennt, können nur Mutmaßungen angestellt werden, da es keine philologischen Zusammenhänge zwischen „Balthasar“ und „Jäger“ gibt. Das Hauptmotiv seines ursprünglichen Wappenbildes, ein Baum mit einem Jagdhorn und als Helmzier ein Mann mit Laubkranz, der in ein Horn stößt, nimmt eindeutig auf den Namen und Beruf eines Jägers Bezug. Nachdem aber weder der alttestamentliche Balthasar, Sohn des Nebukadnezar, noch die namensgleiche Gestalt aus der Gruppe der Dreikönige etwas mit der Jagd zu tun haben, bleibt nur der Versuch, den Namen Balthasar in diesem Falle vom griechischen Wort „tó paltón“ = Wurfspieß / Speer oder vom lateinischen Begriff „balteus“ = Wehrgehénke abzuleiten.

Zumindest hätten die Begriffe etwas mit der Jagd zu tun und könnten verballhornt einen phonetischen Anklang zu palton /balteus /Palthasar haben. Desgleichen wäre an einen Zusammenhang mit Balster / Ballester (lat. ballista u.a. Armbrust) denkbar, was wiederum einen Bezug zur Jagd hätte⁷. Warum Heinrich Jeger im Anklang an die seit dem 16. Jahrhundert geläufige Latinisierung oder Gräzisierung von Namen sich im Falle der Kabinettscheibe dieses „Pseudonym“ zugelegt hat, während er sonst immer als „Heinrich Jeger“ zeichnet, werden wir wohl nie ergründen.

Heinrich Jeger alias Balthasar hatte eine ganze Reihe von Funktionen in seiner Beamtenlaufbahn inne:

Seine Herkunft, sein Geburtsdatum und seine Vorbildung sind unbekannt.



Abb. 3 Stammbuchblatt des Heinrich Jeger von 1624 mit dem ursprünglichen Wappen ohne Leitspruch. Aus dem Wappenstammbuch des Matthias Wiemair. Die Handschrift unterscheidet sich deutlich von den beiden anderen Blättern.

⁷Max GOTTSCHALD, Deutsche Namenskunde, 1942, 161.



Abb. 4 Stammbuchblatt des Heinrich Jeger von 1624 mit dem älteren Wappen, Leitspruch „Gott meine Hoffnung“ Fol. 109 im Wappenstammbuch des Hans Surauer

Er war 11 Jahre Gerichtsschreiber bzw. Gerichtsprokurator in Kling sowie in dieser Zeit Hofmarksrichter in Obing, Oberbrunn und Frabertsham⁸, bevor er nach Wasserburg wechselte.

Vom 1.1.1622 bis 10.3.1625 war er Gerichtsschreiber (auch Kastengegenschreiber) in Wasserburg, vom 10. 3. 1625 bis 12. 9. 1631 Salz- und Getreidebeamter in Wasserburg und schließlich wieder Gerichtsschreiber bis 1639 (s.u.).

Im Januar 1633 erhielt er auch das Ungelteramt (= Eintreiber von Steuern, die auf Getränken oder Waren lasten), das er aber am 3.12.1637 wieder abgeben musste, da er auch noch den Landaufschlagsdienst/Landschaftsaufschlagdienst hatte (s.u.).

Vom 12.9.1631 bis Anfang 1639 fungierte er als Gerichtsschreiber und Pflégskommissär (= Stell-

vertreter des Verwalters eines Gerichtsbezirks) in Wasserburg.

1639 gab er den Gerichtsschreiberdienst auf, behielt aber das Aufschlägeramt (= Eintreiber einer indirekten Steuer, die auf Bier lastet).

1641 wirkte er nebenbei als Richter (Hofmarksrichter) des Pflegers von Trostberg, Graf v. Törring.

1645 erhielt er die Pflégverwaltung, allerdings für nur noch kurze Zeit, da er bereits im Juni starb.

Verwandtschaftliche Beziehungen des Heinrich Jeger lassen sich feststellen zu Stephan Scheibmair, Bürger und Lebzelter von hier, den er

⁸ Wird bei Ferchl, siehe Anmerkung 9, nicht unter den Beamten von Kling aufgeführt.

1633 seinen „Tochtermann“ nennt. Ebenso nennen ihn 1637 Jakob Däffinger, Maria Obermair und Adam Hörmann ihren „Schwecher“ = Schwiegervater und Schwager⁹.

Für die Bürgeraufnahme Jegers in Wasserburg gibt es zwei Daten: Zum erstenmal erscheint er als Gerichtsschreiber am 2. März 1622 und zum zweitenmal am 22. Januar 1644 als Landschaftsaufschläger¹⁰.

Der Wohnsitz des Salzbeamten Jeger lässt sich im Inventar des Bildhauers Jeremias Hartmann aus dem Jahre 1643 finden, wo das Haus des Bildhauers folgendermaßen lokalisiert wird: „Erstlichen ain behausung an der Leederzeill, zwischen herrn Hainrichen Jeger Aufschlegers und h. Georg Schmidt Peckhens seel. Erben, heüßern...“¹¹

Dass Heinrich Jeger mit den gesellschaftlichen Größen der Stadt engen Umgang hatte, belegt die Notiz im Inventar des Abraham Kern des Älteren, wo „Ein anders dopleit Khölch Credenzl von dipfleter Arbait, so Caspar Khern und sein Schwöster Sara hergeschenkht haben“ an „H. Hainrich Jäger geschenkht worden“ ist. Immerhin hatte das Silbergefäß ein Gewicht von 14 Lot 3 Quintchen¹². Das Inventar, in dem diese Schenkung vermerkt ist, stammt von 1603, allerdings ist das Datum der Weitergabe an Heinrich Jeger unbekannt.

Verstorben ist Heinrich Jeger am 25.6.1645 zwischen 5 und 6 Uhr morgens (nach anderer Quelle am 4.8.1645), sein Grabdenkmal ist nicht mehr erhalten. Ein letztes Mal erscheint sein Name urkundlich im „Inventarium der Liebfrauen- und Jakobskirche in Wasserburg“ unter dem Jahr 1647 durch ein „schönes Crucifix mit bainen eingelegt, so herrn Hainrichen Jegers seel. Erben, alher verehrt“ haben¹³.

Abbildungsnachweis:

Abb. 1: Foto Heck

Abb. 2 - 4: Verfasser

⁹Nach Georg FERCHL, Bayerische Beamte und Behörden 1550 – 1804, in: Oberbayerisches Archiv Bd. 53/2 (1911/12), 1255.

¹⁰Hal, Jhg. 1, 1927, Nr. 17 vom 11. Dezember 1927.

¹¹Hal, Jhg. 3, 1929, Nr. 2 vom 27. Januar 1929.

¹²Willi BIRKMAIER, Abraham Kern d. Ä. auf Zellerreit und Lerchenhub (1563 –1628), in: Hal, Bd.8 (1988), 185.

¹³Kaspar BRUNHUBER, Inventarium der Liebfrauen- und Jakobskirche in Wasserburg 1644, Hal, Jhg. 2, 1928, Nr. 1,3.